



Chancen für Absolventen



Thomas Jung ist 60 Jahre alt, aktiver Nautiker und Kapitän und leitet den Studiengang International Ship Management (Nautik) und das Institut für maritime Simulation an der Hochschule Bremen.

Herr Jung, ständig hört man, dass die Einstiegsmöglichkeiten für Nautiker immer schlechter werden. Wie viel Prozent Ihrer Absolventen findet nach dem Studium sofort einen Job?

Thomas Jung: Als Hochschule können wir nicht jeden Einzelnen auf seinem Weg in die Arbeitswelt verfolgen. Insgesamt können wir aber davon ausgehen, dass alle Absolventen gut am Arbeitsmarkt unterkommen. Aus Rückmeldungen heraus, gehe ich von etwa drei Viertel der Studierenden aus, die zügig eine Anstellung an Bord finden. Das liegt allerdings nicht nur am Arbeitsmarkt. Die Erfolgsaussichten hängen zum einen von dem Engagement der einzelnen Studierenden ab, zum anderen gibt es individuelle Lebenswege, die nicht in den Einsatz auf einem Schiff, sondern direkt in die maritime Industrie oder ein Masterstudium führen.

Wie gut stehen die Chancen, einen Job bei einer deutschen Reederei zu finden?

Die zur See fahrenden Nautiker finden fast ausschließlich eine Heuer bei deutschen Reedereien, der Anteil ausländischer Reedereien ist gering, wobei sich der Markt zunehmend internationalisiert. Vereinzelt finden sie auch Verträge über Crewing-Agenturen im Ausland. Wir kooperieren zudem mit Bremer Reedereien. Durch die Stiftung „Schiffahrtsstandort Deutschland“ werden Einkommensunterschiede deutscher Seeleute in der Ausbildung und den ersten Berufsjahren ausgeglichen, womit sie aus Kostensicht nicht teurer sind als Seeleute aus Osteuropa oder Asien und auch deutsche Nautiker leichter eine Anstellung finden.

Zu welchen Konditionen stellen Reedereien die Absolventen ein?

Seeleute stehen im internationalen Wettbewerb am Arbeitsmarkt. Die Einstiegsgehälter sind sehr unterschiedlich und hängen von der Reederei ab. Es ist ähnlich wie in vielen anderen Berufen, dass die Heuern keine Freudenausbrüche zulassen. Allerdings besteht die Möglichkeit, relativ schnell aufzusteigen.

Was hat sich in den vergangenen Jahren für angehende Nautiker am Markt verändert?

Es zeichnet sich ab, dass die Chancen in bestimmten Märkten wie in der Tanker- oder Passagierschiffahrt höher sind. So ist eine zunehmende Fokussierung und Spezialisierung zu beobachten. Zudem ändert sich auch die Einstellung deutscher Absolventen, dass ein Einsatz an Bord nicht als Lebensberuf verstanden wird. Nach Erfahrungen auf See wird in den sekundären Arbeitsmarkt an Land bei maritim orientierten Unternehmen wie Reedereien, Hafen- und Logistikbetriebe, Softwarehäuser, Ausrüstungszulieferer oder Behörden gewechselt.

Müssen sich die Studierenden deshalb breiter aufstellen?

Definitiv ja. Die Chancen deutscher Absolventen der Nautik im internationalen Arbeitsmarkt liegen in einer höheren Qualifikation. Die Hochschule Bremen richtet im Rahmen der Studiengangkooperation „Blue Sciences“, die Inhalte des Studiums deshalb neu aus. So werden Vertiefungen in technischen oder wirtschaftlichen Zusammenhängen gefördert. Der Studiengang Nautik wird zudem komplett auf Englisch durchgeführt, um dem internationalen Anspruch gerecht zu werden.

Sind die Bewerbungen für die Nautik-Studiengänge rückläufig oder stabil?

Die Bewerbungen nehmen wieder deutlich zu, zum Start dieses Studienjahres waren alle Plätze besetzt. Hinzu kommen Studierende, die schon über ein nautisches Patent verfügen, aber noch als Bachelor graduieren möchten. Im Studiengang Nautik studieren auch einige Flüchtlinge aus Syrien, die ihre Ausbildung ergänzen möchten. Weitere ausländische Studierende wechselten nach dem Schließen von Hochschulen in der Türkei nach Bremen. Deshalb leistet die Hochschule hier einen guten Beitrag zur Integration.